

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Andurch erhalten diejenigen Mannschaften der Feuerlöschwehr, welche bis zum 1. Mai d. J. das 45. Lebensjahr vollenden, Veranlassung sich spätestens

bis zum 30. April d. J.

unter Vorzeigung ihrer Geburtscheine bei Herrn Feuerfouir **Eduard Bormann** anzumelden.

Im Unterlassungsfalle haben es sich die Betreffenden selbst zuzuschreiben, wenn sie ein Jahr länger zu ihren jetzigen Dienstobliegenheiten werden angehalten werden.

Frankenberg, am 15. April 1872.

Der Stadtrath.  
**Meißner, Bürgermeister.**

### Bekanntmachung.

die Wiedereinführung der unterbrochenen Geschäftszeit bei dem Königl. Gerichtsamte zu Frankenberg betreffend.

Zufolge Verordnung des Königl. Justizministeriums vom 5. April dieses Jahres ist bei hiesigem Gerichtsamte die frühere, durch die Mittagszeit getheilte, Geschäftszeit

vom 1. Mai 1872

an wieder einzuführen.

In Folge dessen wird von nur gedachten Zeitpunkte an die Geschäftszeit, ohne Unterschied zwischen den Sommer- und Wintermonaten, wiederum von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags dauern, jedoch der Casseverkehr der Sporteloffizianten mit dem Publicum schon Nachmittags 5 Uhr aufhören.

Indem man solches zur öffentlichen Kenntniss bringt, werden die Ortsgerichte und Gemeindevorstände der Amtsländschaften angewiesen, die Gemeindeglieder ihres Ortes auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Frankenberg, den 24. April 1872.

Königliches Gerichtsamt daselbst.  
**Wiegand.**

### Freiwillige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte sollen die zum Nachlasse weil. des Herrn Fabrikanten und Stadtraths **Friedrich August Böttger** alhier gehörigen auf Folium 572 und resp. 669 des Grund-Buches für die Stadt Frankenberg eingetragenen Grundstücke, als:

1. die Feldparzelle N<sup>o</sup> 224 des Flurbuchs, einen Flächenraum von 1 Ader 188 □ Ruthen mit 40,05 Steuereinheiten enthaltend, an der **Altenhainer Straße** gelegen, welche auf 978  $\mathcal{R}$  — — — abgeschätzt ist und sich vermöge ihrer Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt zu **Bauplätzen** eignet,
2. die Waldparzelle N<sup>o</sup> 154 des Flurbuchs, einen Flächenraum von — Ader 199 □ Ruthen mit 3,78 Steuereinheiten enthaltend,
3. die Waldparzelle N<sup>o</sup> 161 des Flurbuchs, einen Flächenraum von 1 Ader 10 □ Ruthen mit 5,99 Steuer-Einheiten enthaltend, welche letztere beiden Parzellen am **Hammerberge** liegen und mit dem darauf befindlichen ein- bis sechsährigen **Holz-Stande** auf zusammen: 253  $\mathcal{R}$  15  $\mathcal{S}$  — — abgeschätzt sind,

den 30. April d. J. Mittags 12 Uhr unter den im Termine annoch bekannt zu machenden Bedingungen freiwilliger Weise auf Antrag der Erben versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 2. April 1872.

Das Königl. Gerichtsamt daselbst.  
**Wiegand.**

### Der tliche.

Frankenberg, 24. April. Während unser Gewerbeverein mit Othern wie alljährlich seine Versammlungen geschlossen hat, setzt der gleich rührige, aller Angriffe von gegnerischer Seite ungeachtet **Schulze-Delisch's** humanes Streben verfolgende Arbeiterverein seine Thätigkeit fort. Wie rege diese ist, zeigt beispielsweise seine letzte Versammlung vom Sonnabend. In derselben gab zuerst Herr **Leipart** auf Grund des **Wühl'schen** Sonntagsblattes die letzten Gedanken dieses von allen Parteien der Redlichkeit seines Characters wegen hochgeachteten überzeugungstreuen Mannes wieder, der die sittliche Besserung und die Veredelung der Menschheit angestrebt, dem von den Anhängern seiner Lehre ein dankbares, wie von denen, die sich dieser

nicht anschließen, ein ehrendes Gedächtniß gewährt ist. Der Aufsatz „Bilder aus dem Priesterhaat“, den „Deutschen Blättern“ entlehnt, gab darnach Herrn **Ernst Richter** Veranlassung, das gegenwärtige Vorgehen der ultramontanen Geistlichkeit und Jesuiten und namentlich deren verderblichen Unzufriedenheit, Unstillschkeit und Unmenschlichkeit unter der Menschheit verursacht habenden Einfluß der letztern zu kennzeichnen, und die daraus für alle vernünftig denkenden Menschen entspringende Mahnung zu folgern, wachsam zu sein, daß durch die so Geschilderten, die ja auch Feinde des neuen deutschen Reiches sind, nicht wieder Zustände eingeführt werden, die nicht angethan sind, die Menschheit immer besser und christlich gesinnter zu erziehen. Derselbe Sprecher referirte darnach noch über die in diesem Blatte bereits berichtete Berathung der hiesigen

Weberinnungsdeputation mit den Fabrikanten, dabei wohl voll die Interessen der Lohnweber im Schutze nehmend, jedoch auch auf die Schwierigkeiten hinweisend, welche sich in den Weg stellen würden, wenn die Fabrikanten einer einzelnen Stadt bezüglich einer Lohnerhöhung ganz vereinzelt vorgehen würden und der Hoffnung Ausdruck gebend, daß der insolge jener Berathung in Aussicht stehende Fabrikanten-Congress nupbringend für Besserung der materiellen Lage der Arbeiter der Webbranche werde. Nachdem alsdann der rührige Vorkteher des Vereins, Herr **Franz Bilz**, über den gleichfalls und zwar wiederholt schon in diesem Blatte erwähnten über ganz Deutschland sich erstreckenden „Verein für Verbreitung von Volksbildung“ Mittheilungen gegeben, wurde einstimmig und freudig der Beitritt zu demselben beschlossen. Durch diesen Be-

Schluss und seine Konsequenz, unausgesetzt am Werke der Verallgemeinerung der Bildung, die- sem trotz aller Verhöhnung durch internationale Weltretter doch bestem Lösemittel der sozialen Frage, zu arbeiten, hat der Verein die Forderungen der Gegenwart und den daraus entspringenden Nutzen für die Zukunft zweifelsohne richtig erfasst und erkannt, mag er auch von jenen „Rettern“ und ihren Anhängern verunglimpft werden.



**Vermischtes.**

± Von der Elbe, 25. April. Der bekannte ehrenwerthe Republikaner Johannes Scherr zu Zürich, ein Deutscher, der in fremdem Lande sein Vaterland nicht vergessen hat, ist gar übel auf die Sozialdemokraten oder Internationalen zu sprechen. In seinem neuesten Werke „Hammerschläge und Hiskorien“ sagt er u. A. von einem sozialistischen Draller des Jahres 1869, welcher eine Zeit vorausverstandet hat, in welcher der Arbeiter täglich acht Stunden arbeiten, acht Stunden seiner geistigen Ausbildung, acht Stunden dem Vergnügen und acht Stunden dem Schläfe widmen würde, daß er zu jener Kategorie von Sozialisten gehöre, „die nichts dafür können, daß sie an die weite Welt den Maßstab des eigenen engen Verstandes legen, weil sie eben keinen anderen Maßstab besitzen. Sie sind gutmüthige Schwärmer, welche ihre grasgrünen Jugendgefühle auch im Alter bewahrt haben. Sie dufeln in Utopia herum, möchten allen Armen und Bedrückten von Herzen gern helfen und glauben aufrichtig, es sei eine Kleinigkeit, das Naturgesetz der Ungleichheit unter den Menschen aufzuheben. Vorzuwerfen ist ihnen, daß sie sich nicht die Mühe geben wollen, mittelst ernstlicher Studien, besonders historischer, einen Blick in die eiserne Unerbittlichkeit zu gewinnen, mit welcher sich der weltgeschichtliche Prozeß vollzieht. Aber schädlich wirken sie nur dadurch, daß sie mittelst auswendig gelernter kurzdarfziger Phrasologie ihre Borntheit und Unwissenheit der Menge einimpfen, oder aber dadurch, daß sie, an den Lenkdrähten der mehr oder weniger „geheimen Obern“ tanzende Marionetten, ihre ephemere (kurze) Popularität in die Dienste einer Agitation geben, vor deren Zielen und Zwecken, falls sie dieselben ahnten, ihre gemüthliche Schwärmerlei entsetzt zurückbeben würde. Johannes Scherr wendet sich mit diesen Worten eigentlich mehr zu den Schweizer Demokraten, wie sie in Zürich als Ödner der Sozialdemokraten und Internationalen nicht selten anzutreffen sein mögen, denn bei uns im Reiche, und namentlich bei uns in Sachsen, giebt es unseres Wissens dergleichen sentimentale Arbeiterführer nicht, bei uns sind sie alle schneidig, scharf, wenn auch nicht minder engberzig und nicht minder mit der Gläubigkeit der Masse spielend. Ja, zu der Schädlichkeit in sozialer Beziehung gesellt sich bei ihnen eine unbegrenzte politische Schädlichkeit. Tag für Tag predigen sie in ihren Organen die Nichtachtung des Vaterlandes, Tag für Tag liebäugeln sie mit dem Franzosenthum und wenn man sie dabei ertappt, dann leugnen sie wohl die böse Absicht, um, wenn man den Rücken gewendet hat, in ihrem gemeinschädlichen Treiben von vorn anzufangen.

In letztvergangener Sylvesternacht waren in einer Restauration zu Chemnitz drei Offiziere mit einigen Civilisten in Folge einer Provocation seitens eines der Offiziere in einen so heftigen Excess gerathen, daß mehrere Verwundungen vorkamen, wobei jedoch die Civilisten mit handgreiflicher Ueberlegenheit Sieger blieben. Vor Kurzem, berichtet man nun der „D. A. Z.“, sind diese drei Offiziere aus dem Offiziercorps entlassen worden. Sowohl vom Civil als auch und namentlich von den Soldaten wird jedoch

einer davon und zwar ein Hr. v. L. lebhaft bedauert. Nicht nur hat er sich im Kriege als ein entschlossener, tapferer Offizier gezeigt, sondern auch seiner Mannschaft gegenüber soll er ein höchst humaner Vorgesetzter gewesen sein, wie denn auch sein ganzes selbstergebenes Auftreten gegen das Civil ein liebenswürdiges, ja beschwerliches war.

Nach am 23. April aus Riva in Dresden eingetroffenen Nachrichten erfreuen Ihre Majestäten der König und die Königin sich daselbst fortwährend des besten Wohlseins und unternehmen, vom herrlichsten Wetter begünstigt, öfter Ausflüge in die reizende Umgegend.

Die Gemahlin des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen ist am Montag Abend im neuen Palais bei Potsdam von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Die preussischen Militärbehörden ordneten Erhebungen wegen Errichtung von Lebensversicherungen für die Angehörigen des Landheeres und der Marine an.

Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ publicirt das Gesetz vom 2. April d. J., betreffend die Todeserklärung von Personen, welche an dem in den Jahren 1870 und 1871 geführten Kriege theilgenommen haben. Das Gesetz tritt am 1. Juli d. J. in Kraft, und es kann danach, ohne daß es eines weiteren Zeitablaufes bedarf, die Todeserklärung eintreten, wenn der Betreffende in dem Kriege vermisst worden und seit dem Friedensschlusse von seinem Leben keine Nachricht eingegangen ist.

Ueber die jüngsten Alarmgerüchte äußert sich ein Berliner Correspondent der „N. Fr. Pr.“ unter Anderen in folgenden Worten: „Man kennt die enormen Rüstungen Frankreichs, man weiß, daß es mehr Soldaten auf den Beinen hat, als beim Beginn des vorigen Feldzuges, daß es an Offizieren keineswegs fehlt; aber man ist eben selbst zu gut vorbereitet, um nicht mit gewohnter Ruhe jeder Eventualität in das Auge zu sehen. Man hat auch zu genaue Beobachtungen über französische Zustände und Maßnahmen gemacht, um nicht einmal auch aus heiterem Himmel zu demonstrieren und in ergebene Erinnerung zu bringen, daß man auf dem Plage und keineswegs gesonnen ist, sich für thatlos halten zu lassen. Ein solches Moment war möglicherweise vor einigen Tagen vorhanden; es giebt Leute hier, die es wissen konnten und ganz kürzlich behaupteten, eine erhebliche Verstärkung der Occupationstruppen hänge an einem Haar. Heute, behaupten dieselben Leute, sei die Krisis vorüber und nichts Derartiges zu befürchten. Die „Reichsboten“ erzählen, Fürst Bismarck sei bei seiner ersten parlamentarischen Soirée in dieser Session außerordentlich heiter gewesen und habe nach allen Seiten hin versichert, von einer Drohnote oder einer „ernsten Mittheilung“ nach Paris sei gar nicht die Rede gewesen, dazu läge kein Anlaß vor. Somit ist die Welt hier wieder beruhigt und der Zwischenfall beseitigt. Nichtsdestoweniger ist man hier auf der Huth und befolgt die alte Taktik, dem Feinde gegenüber auf jede Eventualität gefaßt zu sein. Wie auch die Franzosen rüsten, was sie auch aufbieten mögen, man wird ihnen hier gewachsen sein und bleiben.“

Im amtlichen Journale der französischen Regierung wird der Verlust der Bazaine'schen Armee in der Schlacht von Borny (am 14. August) auf 3608 Mann und der in der Schlacht von Rezonville (Gravelotte und St. Privat, am 18. August 1870) auf 16,954, insgesammt also 20,562 Mann angegeben, entgegen der Mittheilung eines bonapartistischen Blattes, welches dieselben auf nur 7397 Mann beziffert hatte.

Wie aus Bern gemeldet wird, ist die Rechnung über die durch den Ende Januar 1871 bei Pontarlier erfolgten Uebertritt der französischen Armee (bis dahin von Bourbaki befeh-

ligt) auf Schweizer Gebiet und deren Aufenthalt in der Schweiz verursachten Kosten nunmehr aufgestellt. Die der Schweiz erwachsenen Ausgaben beziffern sich hiernach auf 12,154,396 Frs. Von dieser Summe schuldet Frankreich, nachdem dasselbe bereits 6,692,584 Frs. bezahlt hat, weitere 1,154,459 Frs. durch den Erlös aus verkauften Pferden; sowie 160,646 Frs. aus verkaufter Fourage gedeckt worden sind, noch den Restbetrag von 4,156,706 Frs.

In Spanien geht es sehr lebendig zu. Nach Allem, was man sieht und hört, steht eine Revolution vor der Thür; es fragt sich nur, ob die Regierung Macht und Umficht genug besitzen wird, dieselbe im Keime zu erstickten. Die Armee scheint der Regierung bis jetzt noch treu zu sein, wenigstens das Gros derselben, und so dürfte die letzte Stunde der Regierung Amadeo's noch nicht geschlagen haben. Von Seite der Regierung werden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, alle Eisenbahnen sind fast ausschließlich für militärische Zwecke in Beschlag genommen. Eine carlistische, von Priestern angeführte Bande ist in Navarra in die Flucht geschlagen worden. Mehrere der radicalen Partei angehörende Generale hatten der Regierung ihre Dienste angeboten. Die Truppen sind in lebhafter Verfolgung der aus den Städten aufs Land gezogenen Aufständischen begriffen. Die die Banden führenden Geistlichen tragen ihr priesterliches Gewand und führen Säbel und Büchse.

Im Banate, der Kornkammer Ungarns, stehen mehrere Millionen Joche Land unter Wasser.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am Sonntage Cantate, früh 7 Uhr, hält die Beichtrede Herr Dial. Fischer. — Vormittags predigt Herr Sup. Dr. Körner über Joh. 5, 28—29; Nachmittags Herr Dial. Fischer über Matth. 28, 18—20.

Freitags, den 3. Mai, früh 8 Uhr: Wochenkommunion, wobei Herr Archid. Kesch die Beichtrede hält.

**Geborene:**

Ernst Louis Seifert's, B. u. Tischlers h., S. — Fürchtegott Leberecht Wagner's, Kutschers h., S. — Christian Friedrich Böhme's, Maurers in Mühlbach S. — Ernst Edward Clauseniger's, Gutbesitz. in Mühlbach, L. — Karl Ernst Dehme's, Steinmeyer in Mühlbach, S. — August Hermann Raumann's, B. u. Strickmaschinenbes. h., S. — Ernst Edward Hammer's, B. u. Gärtners h., S. — Friedrich August Raumann's, B. u. Webers h., L. — Karl Friedrich Wagner's, B. u. Webers h., L. — Friedrich Clemens Thranitz's, Schlossers h., L. — Der Anna Marie Ufer h., L. —

**Getraute:**

Karl Heinrich Litzmann, Tischler in Lichtenwalde, mit Jgfr. Auguste Emilie Böhme h. — Friedrich August Fischer, Handarb. in Mühlbach, mit Anna Marie Groß aus Reichenbrand. — Karl August Rudolph, B. u. Webermstr. h., vid., mit Frau Johanne Rosine verw. Krebs h. — Karl Wilhelm Köpfer, B. u. Schuhmacher h., mit Anna Marie Schumann h. — Karl Louis Hoppe, B. u. Wbrenstr. h., mit Anna Therese Ertel h. — Ernst Robert Rudolph, Bäcker h., mit Emilie Auguste Wegler h. — Friedrich Hermann Höppler, B. u. Weber h., mit Emilie Auguste Fischer h.

**Getorbene:**

Karl Heinrich Haubold, B. u. Schuhmachermstr. h., 64 J., an Brustbeschwerden. — Karl August Ubricht's Fabrikarbeiters h., S., 5 J. 9 M. 8 T., an Drüsenleiden. — Friedrich August Zwintz's, Gartennahrungsbes. in Reuderschen, S., an Lungenlähmung. — Karl Hermann Grefsnack's, B. u. Cigarrenfabrikant. h., L., 11 M. 16 T., an Krämpfen. — Friedrich Gustav Despang's, Rattendrucker's h., S., 5 J. 7 M., an Schlagfluß. — Frau Rahel, weil. Johann Gottlieb Fischer's, B. u. Wbrenstr. h., hinterl. Witwe, 74 J. 10 M. 14 T., an Altersschwäche.

**Aufgebeten**

werden am Sonntage Cantate zum ersten Male: Friedrich Wilhelm Bartels, B. u. Fabrikbes. in Hamburg, Gehrt Christoph Bartels's, B. u. Fabrikbes. daselbst, ehel. 2. Sohn, juv., und Jgfr. Anna Louise Michael, Karl Friedrich Michael's, ans. B. u. Kaufmanns hier, 2. Tochter 2. Ehe. Wilhelm Hermann Jänig, Maurer in Leipzig, Karl Wilhelm Jänig's, Todtenbettmeisters hier, ehel. Sohn, und Jgfr. Margarethe Hahn in Leipzig, weil. Lorenz Hahn's, Maurers u. Steinhauers in Steinbühl, Par. Zell, hinterl. ehel. Tochter.

Sa  
Friedr  
enburg,  
Juv.  
Schönbor  
daselbst.  
Für  
der Rat  
2 Tht  
je 1 Th  
Stadr.  
Kaufm.  
Gnaud u  
P., 10 P  
f. w. die  
Pfitzer,  
Für  
übergab  
1 Tht  
Ngr. A.  
Die  
Am  
entschlie  
rubig  
Brüden  
Dies  
hat bes  
Höb  
Am  
Leiden  
ter, Ed  
rich D  
Wir  
Freunden  
nahme,  
und am  
herzlichen  
Dir  
nach: R  
Ditt  
Nach  
unser  
Nachbar  
theil an  
den reit  
Dank.  
Hama  
trostreich  
unser  
und im  
tung zu  
besondere  
conus  
Grabe  
wunden  
Trägern  
wir unse  
Dir  
wir noch  
Treu,  
Deiner  
Zurück  
ren Lid  
der Kran  
sowie au  
hen so  
unsern  
Die  
empfehlen

**Sachsenburger Kirchennachrichten.****Geboren:**

Friedrich Ernst Reide's, Einw. u. Maurers in Sachsenburg, S.

**Getraute:**

Juv. Johann Gottfried Thate, Einw. u. Bergm. in Schönborn mit Jgfr. Christiane Wilhelmine Leiteritz daselbst.

**Quittung.**

Für die Brandcalamitosen haben Spenden in der Rathsexpedition niedergelegt:

2 Thlr. 2 Ngr. 9 Pf. die S. Knabenklasse Abth. A., je 1 Thlr. die Herren Dr. Wader, Diaconus Fischer, Stadtr. Jeschke, D., J. R. u. Frau S. P., 2 Thlr. Hr. Kaufm. S. Pfizner, je 3 Thlr. die Herren S. R., Kaufm. Snauck u. das Pioniercorps, 1 Thlr. 20 Ngr. Frau S. P., 10 Ngr. Hr. St.-C. R.; hierüber Kleidungsstücke u. f. w. die Herren Generalmajor v. Sandersleben, Kaufm. Pfizner, Frau S. P. u. Frau S. P.

Brgmstr. Welger.

Für die unbemittelten hiesigen Abgebrannten übergeben uns:

1 Thlr. Frau Johanne verw. Schiebler, 1 Thlr. 2 Ngr. R. A. III.

Die Expedition des Nachrichtenblattes.

**Codesanzeige.**

Am 25. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden sanft und ruhig mein guter Gatte, der Chaussee- und Brückengeld-Einnehmer Friedrich Pestel.

Dies allen seinen Freunden und Bekannten hat besonderer Meldung.

Flöha. Marie verw. Pestel.

**Codesanzeige und Dank.**

Am 14. dieses Monats verschied nach langem Leiden sanft und ruhig unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater Karl Friedrich Dippmann in seinem 67. Lebensjahre.

Wir fühlen uns hierdurch gedrungen, allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme, die uns während seiner langen Krankheit und am Begräbnistage zu Theil wurde, unsern herzlichsten Dank darzubringen.

Dir aber, von uns Geschiedener, rufen wir nach: Ruhe sanft nach langen Leiden!

Dittersbach, den 20. April 1872.

Die trauernde Familie Dippmann.

**Dank.**

Nach dem so plötzlichen unerwarteten Tode unsers lieben Sohnes sagen wir allen lieben Nachbarn und Freunden, welche so liebevoll Antheil an unserm Schmerze nahmen, sowie für den reichen Blumenschmuck, unsern herzlichsten Dank. Ferner danken wir dem Herrn Lehrer Hamann für die erhebenden Gesänge und die trostreichen Worte, sowie den lieben Mitschülern unsers Sohnes, die ihn im Leben so lieb hatten und im Tode noch durch die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte ehrten. Insbesondere danken wir herzlich dem Herrn Diaconus Fischer für seine erquickenden Worte am Grabe, die wie trübselnder Balsam in unsere wunden Herzen flossen, endlich noch den Herren Trägern für ihre Mühe, Ihnen Allen bringen wir unsern innigsten Dank war.

Dir aber, geliebter Sohn und Bruder, rufen wir noch: Habe Dank für Deine Liebe und Treue, Du hast uns nie betrübt, wir werden Deiner nicht vergessen. Leicht sei Dir die Erde!

Die trauernde Familie Zwintscher in Neudörfchen.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben, theuren Liddy, sagen wir allen Denen, welche bei der Krankheit und so hilfreich zur Seite standen, sowie auch Denen, welche ihr letztes Ruhebettchen so viel und schön mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Hermann Kreschnad.

Hauptfettes Rindfleisch  
empfehlen  
Reichmann und Jänig.

**Dank.**

Es drängt uns sehr, für alle die Beweise treuer Liebe und Freundschaft, die uns beim Begräbnis unsrer in Altenhain in ihrem 20. Lebensjahre verschieden lieben Tochter, Jgfr. Ernestine Wönisch, dargebracht wurden, hiermit den herzlichsten Dank darzubringen. Wir danken Herrn Pastor Seltmann in Flöha für den Trost, den er uns durch Gottes Wort zusprach, wir danken für die erhebenden Grabgesänge. Inniger Dank allen Freunden, Nachbarn für die Liebe, die sie uns durch reichen Blumenschmuck, zahlreiches Geleite zur letzten Ruhestätte zu erkennen gaben. Gott sei Ihnen Allen ein Vergelter für das, was Sie zum Troste einer tiefgebeugten Familie gethan!

Dir aber, Verklärte, rufen wir nach:

Der Frühling kam und senkte seine Blüten  
Auf Wiese, Garten, Hain und Flur herab;  
Da senkte sich zu ewig stillem Frieden  
Auch Deines Lebens Blüthe in das Grab.

O, tausend Freuden hast Du uns gesendet  
Mit Schwesterlichem, liebevollem Sinn!  
Drum rinnen Dir, wie auch der Blick sich wendet,  
Des Dankes und der Wehmuth Zähren hin.

Doch Du hast nun die Palme Dir errungen,  
Dir säuselt ew'ge Frühlingsruhe dort;  
Und bis die letzte Stunde uns verklungen,  
Umhwebt Dein Geist uns liebend fort und fort.

Dittersbach, Altenhain und Langen-  
Friedrich, den 21. April 1872.

Die trauernde Familie Wönisch.

**Für feine Saçon-Arbeit**

suchen Hausarbeiter

Wacker & Böhme.

**Ein Schneidergehülfe**

wird auf ausdauernde Arbeit gesucht bei

Carl Gottfried Schulze.

**Gute Feinspinner**

werden bei einem wöchentlichen festen Lohn von 4½ fl. gesucht.

Spinnerei Auerstwalde.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen

wird zu Johanni zu mieten gesucht

Chemnitzer Straße Nr. 374.

Ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird sofort zu mieten gesucht. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**P. P.**

Hierdurch mache die ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Platze eine  
**Anstalt für Lithographie, Stein- und Prägedruck**

errichtet und bitte ich dies mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Oscar Wilhelm.

**Dinkler'sche Heilmethode für chronische und andere Krankheiten.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich regelmäßig alle 14 Tage in Frankenberg eintreffe und das nächste Mal Dienstag, den 30. April, von früh 10 bis Nachmittags 5 Uhr im Gasthof zum Ros zu sprechen bin. Infolge Beseitigung der so mannigfaltigen Ursachen als Krankheitsstoffe werden allerlei Krankheiten zur sicheren Heilung gebracht.

Fr. W. Dinkler, Dresden.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**  
heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. —  
Bereits über Hundert vollständig geheilt.

**Sonnen- & Regenschirme**

empfang und empfiehlt billigt

R. Hilscher, Freiburger Gasse 229.

Frauen und Mädchen, von letzteren auch solche, welche erst heuer die Schule verlassen, erhalten in wie außer dem Hause leicht faßliche, gutlohnende und dauernde Beschäftigung durch  
Gustav Michael.

**Photographisches Atelier**

von

Richard Mohrmann,

Chemnitzer Straße Nr. 369, täglich geöffnet.

Aufnahmezeit: Von 9 bis 5 Uhr.

Auf Wunsch liefere Probebild.

**3000 bis 3200 Thlr.**

gegen mündelmäßige Hypothek sofort auszuleihen durch  
Advocat Reinholdt.

**Meine Wirthschaft mit 7 Scheffeln Land**

ist mit vollständiger Ausaat veränderungshalber zu verkaufen.

Felber in Hausdorf.

**Leugfelder Weißkall**

ist stets frisch zu haben im

Gasthof „Stadt Dresden“.

**Saat-Kartoffel-Verkauf.**

50 Scheffel reine Weißwibeln, ausgelesener Saamen, liegen zum Verkauf im Erbgericht Dittersbach.

Oskar Hunger.

Eine neumelkende Kuh und eine einjährige Kalbe

sind veränderungshalber zu verkaufen bei

Felber in Hausdorf.

Zwei fette Schweine

siehe zu verkaufen Chemnitzer Straße Nr. 429.

**Buxbaum**

zur Einfassung ist zu verkaufen

Freiberger Straße Nr. 218.

**Stroh-Verkauf.**

Im Erbgericht Dittersbach liegt ein größeres Quantum schönes Stroh, als auch Schüttstroh und Streustroh zu sehr annehmbarem Preis zum Verkauf.

Oskar Hunger.

Frisches fettes Ochsenfleisch, desgl. Kalb-, Schweine- und Schöpfenfleisch empfiehlt  
Rudolf Bley.

Frankenberg, im April 1872.

# Gasthof Flöha.

## Zum Kirchweihfest

Sonntag und Montag, den 28ten und 29ten April, von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik.  
Dienstag, den 30. April, von Nachmittag 4 Uhr an

### Grosses Kirmes-Concert,

gegeben vom Stadtmusikchor aus Wittweida unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirector G. r. a. u. daselbst.  
Nach dem Concert folgt Ball.

Es ladet ergebenst ein

W. Böckel.

### Bekanntmachung.



Das gewöhnliche Sonntagschießen der hiesigen Scheibenschützen-Gesellschaft beginnt nächsten Sonntag, den 28. April, und findet von da an jeden Sonntag statt.

Alle Freunde des Schießens werden freundlichst eingeladen und ersucht, recht fleißig Theil zu nehmen.

Zugleich warnen wir, um Unglücksfälle zu verhüten, die Schußlinie, zwischen dem Schießhaus und der Bahnstrecke, des Sonntags Nachmittags von 4 1/2 Uhr an zu passieren.  
Frankenberg, den 26. April 1872. Die Scheibenschützen-Gesellschaft.

Diejenigen, welche zum Ankauf einer naturhistorischen Sammlung für hiesige Schule Beiträge gesendet haben, werden ersucht, sich zur Orientirung über den bevorstehenden Ankauf einer großen Sammlung ausgekosteter Vögel

Montag, den 29. April d. J., Abends 7 Uhr im Rathhaussaale einzufinden.

Schuldir. Herrnsdorf. Bürgerm. Welker.

### Turnverein.

Die Vorturnerschaft des hiesigen Turnvereins wird Sonntag, den 5. Mai d. J., Abends von 8 Uhr an im Benedix'schen Saale eine gymnastische Vorstellung geben. Der Ertrag dieser Vorstellung ist bestimmt, einigen Vorturnern den Besuch des nunmehr gesicherten 4. deutschen Turnfestes in Bonn zu ermöglichen und sehen wir beregten Zweckes halber recht zahlreichem Besuche entgegen.

Nach der Vorstellung — öffentliches Tanzvergnügen.

Näheres in den nächsten Nummern dieses Blattes.

Frankenberg, den 25. April 1872.

Der Vorstand des Turnvereins.

### Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

1869. Erstes Geschäftsjahr.

4,522,905 Thlr. Versicherungssumme, 32,131 Thlr. Prämie.

1870. Zweites Geschäftsjahr.

14,217,540 Thlr. Versicherungssumme, 140,528 Thlr. Prämie.

1871. Drittes Geschäftsjahr.

26,611,630 Thlr. Versicherungssumme, 251,989 Thlr. Prämie.

Zur Annahme von Versicherungen ihrer Feldfrüchte bei obiger durch billigste Prämien und coulanteste Schadenersatzregulirung ausgezeichneten größten Gegenseitigkeits-Anstalt empfehlen sich den Herren Landwirthen

Die Gesellschafts-Vertreter

W. G. A. Bahnfeld in Frankenberg.

A. L. Weichert in Sainichen.

### Hagel- & Viehversicherungs-Bank für Deutschland.

Abtheilung für Hagelversicherung.

Diese 1861 auf denselben Grundsätzen der Selbstverwaltung und Selbsthülfe, wie der Landwirtschaftliche Credit-Verein im Königreich Sachsen, begründete Bank empfehlen wir den Herren Landwirthen zu gefälliger Benutzung. Die Versicherungs-Bedingungen sind dem Bedürfnisse entsprechend liberal.

Die Prämien betragen pro Hundert für Halmfrüchte im Amte Frankenberg **Einen Thaler.**

Zu Entgegennahme von Anträgen halten sich empfohlen:

Friedrich August Berthold in Frankenberg,

H. W. Herold in Alt-Wittweida.

Staub : quvz : an der Kenntniss für  
unabhängig ungenügend  
Staub : quvz : an der Kenntniss für  
unabhängig ungenügend

Die neuesten Sachen in gemalten Rouleaur  
empfang und empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Clemens Steger.**

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kossberg. — Druck und Verlag von C. G. Kossberg in Frankenberg.

### EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale von Abends 6 Uhr an

### öffentliche Tanzmusik

abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.

Heinrich Benedix.

### Restauration zum Hammerthal.

Morgenden Sonntag öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einlade

Friedrich Veger.

### Gasthof zur Hochwarte.

Morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einlade

Friedrich Seifert.

### Zum Kirchweihfeste

morgenden Sonntag und Montag öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einlade

J. Nutloff in Altenhain.

### Zum Casino in Langenstregis

in der „Wilhelmshöhe“  
nächsten Sonntag, wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird, ladet freundlichst ein

F. Saubold.

### Zum Casino „zum Freundschaftsbund“

im Gasthof zu Sachsenburg Sonntag, den 28. April, Abends 7 Uhr wird freundlichst eingeladen.

Schlegel.

### Schießhaus Frankenberg.

Heute, Sonnabend, von Abends 7 Uhr an **Wellfleisch**, später **frische Wurst**, wozu freundlichst eingeladen wird.

### Dramatischer Verein.

Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslocal.

Die **Carle** und **Hermännel'n** nebst Genossen nächsten Sonntag Nachmittag Punkt 2 Uhr mit dem „**Horn**“ einzutreffen in Restauration Schloß Sachsenburg.

Eine geräumige, trodene

### Niederlage

wird möglichst sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **S. T. E.** niederzulegen in der Expedition d. B.

### Marktpreise.

Chemnitz, 24. April.

Weizen à 1000 Rilo 80 Thlr. bis 89 Thlr. — Roggen à 1000 Rilo 60 Thlr. bis 63 Thlr. — Gerste à 1000 Rilo 56 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Rilo 50 Thlr. bis 53 Thlr. — Erbsen à 1000 Rilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 20 Rgr. bis 2 Thlr. — Rgr.

Die Kanne Butter 240 Pfg. bis 260 Pfg.

Leipziger Börse am 25. April 1872.

Commodor: — Thlr. — Rgr. — Pf.; franz. 20-Francs-Stücke: 5 Thlr. 10 1/2 Rgr.; kaiserl. Ducaten: 8 Thlr. 5 Rgr. 7 1/2 Pf.; öster. Banknoten pr. Gulden: 18 Rgr. — 1/2 Pf.

Hierzu eine Beilage.

sowie als 2. Beilage:

Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen (Nr. 22).

Be  
Eine  
Sie  
zitternd  
Auch  
Inhalts  
„D  
Es  
Lob ge  
Sie  
gesprun  
Sie  
es lang  
Dann  
Weinen  
Sie  
„Me  
Aufreg  
„Sie  
rasch.  
„Ja  
Sie  
mir er  
das Bil  
ob ich  
Sie  
„Wie  
wieder  
Dan  
„He  
Abend  
Dan  
„Ich  
Sie  
Hier  
vom S  
Sie  
Aufreg  
„Na  
Ihnen  
schreibt  
entsehl  
stand r  
Ich  
Sie  
„Ich  
noch.  
zwölf  
vor vo  
wurde  
war f  
Hafen  
nige.  
ich dü  
sein fr  
war M  
ihm,  
bringen  
felt län  
Er wa  
zusuch  
Namer  
Nachri  
hier se  
habe r  
aus f  
seine  
zu ihn  
sich ei  
er sel  
Seine  
nigen.  
müsse  
beibeh  
Der  
leicht  
gelten,

## Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von J. D. S. Lemme.  
(Fortsetzung.)

Sie hatte das Billet schon aufgerissen, mit zitternden, fliegenden Händen. Auch ihre Augen flogen über die Zeilen seines Inhalts hinweg.

„D mein Gott!“ rief sie auf einmal. „Es war ein fürchterlicher Ausschrei eines auf den Tod geängstigten oder zerrissenen Herzens.“

Sie fiel auf den Sessel zurück, von dem sie aufgesprungen war.

Sie durchflog wieder das Billet. Sie durchlas es langsamer.

Dann versiel sie in ein heftiges, unaufhaltsames Weinen.

Sie sprang wieder auf, zu mir.

„Mein Herr —!“ Sie konnte vor Schreck, vor Aufregung nicht weiter sprechen.

„Sie haben ein zweites Billet?“ fragte sie dann rasch.

„Ja!“

Sie kämpfte mit sich über die Antwort, die sie mir ertheilen sollte; sie mußte mir sagen, ob ich das Billet an ihren Bruder diesem abzugeben, oder ob ich es zu verbrennen habe.

Sie konnte keinen Entschluß fassen.

„Bis Morgen!“ sagte sie. „Seien Sie morgen wieder hier.“

Dann wiederrief sie das kaum Gesagte.

„Heute!“ bat sie. „Ich erwarte Sie heute Abend im Garten.“

Dann hatte sie sich wieder anders besonnen.

„Ich begleite Sie jetzt gleich.“

Sie ging mit mir in den Garten.

Hier suchte sie einen Platz aus, auf dem wir vom Hause her nicht gesehen werden konnten.

Sie sank erschöpft und doch in fast fieberhafter Aufregung auf eine Bank nieder.

„Rathen Sie mir, helfen Sie mir. Ich darf Ihnen ja vertrauen. Mein Bruder sagte es; jetzt schreibt es mir auch Dahlheim. Ich bin in einer entsetzlichen Lage. Versagen Sie mir Ihren Beistand nicht.“

Ich versprach ihr, was in meinen Kräften stehe.

Sie theilte mir mit:

„Ich war die Verlobte Dahlheim's. Ich bin es noch. Ich bin ihm treu geblieben, er mir. Vor zwölf Jahren mußten wir uns trennen. Der Major von Hake war ermordet. Als der Mörder wurde Eugen Dahlheim genannt, verfolgt. Er war flüchtig geworden. Aus einem französischen Hafen erhielt ich einige Zeilen von ihm; nur wenige. Er werde nie nach Europa zurückkehren; ich dürfe nie mein Schicksal an ein verlornes Dasein knüpfen; er gebe mir mein Wort zurück. Das war Alles. Ich hörte seitdem nichts wieder von ihm, empfing von ihm kein Lebenszeichen. Da bringen Sie mir heute sein Billet. Er ist schon seit längerer Zeit hier, unter einem fremden Namen. Er war von Amerika hergekommen, mich hier aufzusuchen. Er hatte auch dort unter einem fremden Namen gelebt, in unverdächtigster Weise über mich Nachrichten eingezogen und so erfahren, daß ich hier sei. Er habe mich wiedersuchen müssen. Er habe mich wiedergesehen. Die Liebe zu mir sei nie aus seinem Herzen entschwunden. Er bietet mir seine Hand wieder an, wenn ich noch Zuneigung zu ihm fühle. Er habe in dem anderen Welttheile sich ein bedeutendes Vermögen erworben, und — er sei nicht der Mörder des Majors von Hake. Seine Hände seien so rein von Blut, wie die meinen. Er müsse nur Eins noch beifügen: ich müsse ihm nach Amerika folgen, wo er den Namen beibehalten müsse, unter dem er bisher gelebt habe. Der Name Dahlheim müsse auch jetzt noch, vielleicht noch für längere Zeit, als der des Mörders gelten, für Jedermann, auch für meinen Bruder und

dessen Gattin; nur Ihnen dürfte ich anvertrauen, daß er kein Mörder sei. Das schreibt er. Und nun, mein Herr, ermessen Sie meine Lage. Meine Schwägerin ist die Tochter des Ermordeten. Sie soll nicht erfahren, daß Dahlheim nicht der Mörder ihres Vaters ist; sie hält Dahlheim nach wie vor für den Mörder. Kann ich ihr sagen: Ich heirathe den Mörder meines Vaters! Kann ich von meinem Bruder mir sagen lassen: Du willst den Mann heirathen, der den Vater meiner Frau ermordet hat? Darf, kann ich ihnen andererseits verschweigen, daß Dahlheim es ist, den ich heirathe? Wäre es nicht Falschheit, Verrath gegen meine nächsten Anverwandten? Wissen Sie einen Ausweg für mich?“

Mir waren während der Mittheilung des Fräuleins sonderbare Gedanken durch den Kopf gegangen, Gedanken eines alten Criminalrichters. Ich hatte eine Menge Fragen an die Dame.

Die erste hätte sein können, vielleicht sein sollen, ob sie noch wirklich Zuneigung zu dem Herrn von Dahlheim fühle. Ich mußte, wenigstens vorläufig, auf sie verzichten.

„Mein Fräulein,“ sagte ich, „darf ich Sie um offene Beantwortung einiger Fragen bitten?“

„Bin ich sie Ihnen nicht schuldig, wenn ich Ihres Beistandes bedarf?“

„In welchem Falle sollte ich das Billet des Herrn von Dahlheim an Ihren Bruder abgeben?“

„Wenn ich seinen Antrag annehme.“

„Sind Ihnen die näheren Umstände der Ermordung des Majors von Hake bekannt?“

„Vollkommen! Wie oft mußte ich sie hören, sie mir selbst wiederholen!“

„Er wurde in der Nacht auf dem Rückwege aus einer Spielgesellschaft junger Offiziere erstochen.“

„So war es.“

„Hielten Sie den Herrn von Dahlheim für den Mörder? Für einen Raubmörder?“

„Raubmörder!“ fuhr sie auf. „Ah, von einem Raubmorde war nur in der ersten Zeit die Rede. Dem Major von Hake waren seine Baarschaft und seine Uhr geraubt. Aber nicht der Mörder hatte sie ihm genommen. Die Uhr wurde bald entdeckt. Ein berüchtigter Dieb hatte sie an einen Hühler verkauft. Bei diesem wurde sie gefunden. Der Dieb wurde in Verhaft genommen. Man fand bei ihm auch noch einen Theil des geraubten Geldes, und der Mensch gestand, die Leiche beraubt zu haben, an der er in früher Morgenzeit vorbeigekommen sei. Daß er der Mörder nicht sein konnte, wurde durch mancherlei Umstände festgestellt. Er konnte nachweisen, wo er die Nacht über gewesen war, und schon in der Nacht mußte der Mord verübt sein. Die tödtliche Wunde war durch ein Instrument beigebracht, das nach aller Wahrscheinlichkeit nur ein Offizierdegen sein konnte.“

Die Dame hatte mir damit eine Erklärung gemacht, die ganz eigenthümliche Gedanken in mir erweckte.

Sie fuhr fort:

„Es war mir gleichwohl unbegreiflich, wie Dahlheim der Mörder sein konnte. Aber Alles sprach so sehr gegen ihn.“

„Auch alle Welt!“ sagte ich. „Da wird das argloseste Gemüth befangen.“

Sie schwieg.

„Ihr Bruder war damals Offizier?“

Sie nickte.

„Ja, mein Herr!“ sagte sie, doch unbefangen.

„War er in der Spielgesellschaft?“

„Ich denke.“

„Sie halten,“ fragte ich weiter, „den Herrn von Dahlheim jetzt nicht mehr für den Mörder?“

„Nein, mein Herr,“ rief sie mit einer festen, stolzen Ueberzeugung. „Dahlheim lügt nicht. Gegen mich kann er nicht lügen.“

„Und Ihr Bruder?“

„Mein Bruder?“

„Auch er hatte gespielt, war aufgeregert. Hat er Ihnen nie von der schrecklichen Nacht erzählt?“

Sie antwortete mir nicht. Aber sie sah mich forschend, ängstlich an. Sie mußte meinen Verdacht in meinen Augen lesen.

„Nie?“ wiederholte ich.

„Nein, nein!“ rief sie.

Und wie sie es gerufen hatte, wurde sie wieder leichenblas; sie griff wie nach dem Herzen, als wenn ein Krampf es ihr zuschnüren wollte.

„Allmächtiger Gott!“ schrie sie auf.

Sie fiel wie eine Sterbende an die Lehne der Bank zurück.

War ihr auf einmal so Vieles, war ihr Alles klar geworden?

Wollte derselbe Gedanken sie tödten, der mich durchzuckt hatte? Ich hatte ihn in ihr geweckt. Mußte ich es nicht? Es war eine Grausamkeit, aber eine Pflicht!

(Fortsetzung folgt.)

## Das April-Heft der „Musikalischen Welt“ enthält:

Ausgabe A. Clavierstücke.  
Behr, Ländlein. — Chwatal, Abelard und Heloise II. — Schulte, Frühlingsgruß. — Löw, Unter Trauerweiden. — Zerbst, Das Stüdlein des Eremiten. — Throm, La Chasse aux Papillons. Capricio à la Polka. — Musikalische Rundschau.  
Ausgabe B und C. Lieder für hohe resp. tiefe Stimme.  
Abt, Es muß geschieden sein. — Hölzel, Die Mutter und ihr Töchterlein. — Parsch, Wenn früh der Morgen lacht. — Abt, Ich spreche deinen Namen nicht. — Blumenstengel, Die Maid vom Annetthal. — Geiser, Grüß Gott. — Graben-Hoffmann, Jauchze mein Herz! — Musikalische Rundschau.

## Dahheim

Nr. 30 enthält:

Die Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. — (Fortsetzung.) — Das Wappensfest am Geburtstag des Kaisers. Mit Originalzeichnung von H. Lüders. — Die Kampfweise der Armeen im letzten Kriege. Von A. Niemann. (Schluß). — Die erste Schwalbe. Gedicht von Karl Gerol. — Musikrit von Friedrich Specht. — Der alte Stäbe. Ein Lebensbild. Mit Portrait. — Am Familientische: Das Tätowiren im Dienste der Civilisation. — Der Handel mit Menschenknochen.

## Gutsverkauf.

Ein in nächster Nähe von Frankenberg gelegenes Gut im besten baulichen und wirtschaftlichen Zustande, mit 6980  $\text{M}^2$ . — Brandflasse, circa 85 Acker Areal mit 1469 Steuereinheiten, darunter circa 8 Acker zwei- und dreischürige Wiesen, circa 11 Acker Hoch- und Niederwald, zum Theil schlagbar, soll mit anstehender Ernte und vollständigem lebenden und todtten Inventare, darunter drei Pferde, zwei Zugochsen, ein Bulle, zwölf Kühe, drei Kalben, vier Kälber, Dreschmaschine, sowie mit sämmtlichen Vorräthen nach Befinden sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Selbstkäufer erhalten auf Anfrage nähere Auskunft durch Frankenberg.

Advocat Reinholdt.

## Hausverkauf.

Da ich beauftragt bin, das Hausgrundstück Nr. 32 unter A des Brand-Versicherungskatasters zu Frankenberg aus freier Hand zu verkaufen, so fordere ich Kaufliebhaber hiermit auf, deshalb, da mir schon Gebote geschehen sind, recht bald mit mir in Unterhandlung zu treten.

Frankenberg, den 20. April 1872.

Advocat Klog.

## Wollene und seidene Fransen, Ripsknöpfe

in allen Farben, Perlmutter-, Glas-, Steinkohlen- und Chalkknöpfe, sowie alle Arten Kleiderbesätze, Schnüre, seidene und baumwollene Sammtband, Rigen, Bänder, Jagden und alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt in großer Auswahl

**J. A. Hanke, Chemnitz,** Neustädter Markt Nr. 6, neben Stadt Nürnberg.

**Gestricke Chemisetten, Unterärmel, Schlipse, Cravatten, Stulpen und Kragen; seidene Haar- und Busenschleifen;**

ferner Herren-Chemisetten, Ankröpfkragen, Manschetten und Manschettenknöpfe, sowie das Neueste in seidener Schlipse und Schleifen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**J. A. Hanke, Chemnitz,** Neustädter Markt Nr. 6, neben Stadt Nürnberg.

## Für Landwirthe.

**Bater-Guano-Superphosphat,**

mit 19-21 % löslicher Phosphorsäure,

verschiedene Ammoniak-Superphosphate,

vollständiger Ersatz für Peru-Guano, sowie

**Kalk-Ammoniak-Superphosphat,**

vorzügl. Dünger für Hackfrüchte und Wiesen,

aus der renommierten Phosphatfabrik der Herren **Koethen & Schippan** in Freiberg, verkauft unter **Gehaltsgarantie zu Fabrikpreisen**

**Theodor Schippan** in Ebersdorf b. Chemnitz.

## Kalkversandt.

Unterzeichnete empfiehlt den Herren Baumeistern, Bauenden und Oeconomen guten **Seithainer Kalk** per Lowry ab Bahnhof Seithain für 32 R. 60 alte Scheffel und bittet um gütige Aufträge.

**Seithain,**

**M. Taubert,**

April 1872.

Kalkwerksbesitzer.

## Sichere Hilfe für Männer!

Alle Geschwächte finden gründliche Belehrung und eine sichere und reelle Hilfe in dem Buche:

„**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**“ Zuverlässigster Rathgeber in allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Bewegungssystems durch Onanie, Ausschweifung und Anstehung. Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr. Von demselben wurden bereits 72 Auflagen (200,000 Exemplare) verbreitet; ihm verdanken Tausende

von Geschwächten Gesundheit und neue Lebenskraft. Zu bekommen in jeder Buchhandlung, in Leipzig: **G. Voening's Schulbuchhandlung.**

Achte man genau auf den Titel und vertweifle das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schwindelhaften Brochuren.

Mit k. k. königl. Prämien-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



**Stollwerck'sche Brust Bonbons.**

Aus der Fabrik

des Hoflieferanten **Franz Stollwerck** in Köln a. Rh.

Prämirt 1867, 1860, 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Raueheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffection. Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 4 Sgr. stets vorrätlich in **Frankenberg** bei **Paul Schwenke**, in **Hainichen** bei **Cond. Friedr. Freitag**.

## L. W. Egers'scher Fenchelhonigextract.

Mit dem Wunsche, daß meine wenigen Worte mit dazu beitragen möchten, dem ausgezeichneten Präparate des Herrn **L. W. Egers** in Breslau immer mehr Verbreitung zu verschaffen, bezeuge ich, daß ich schon nach Gebrauch einer Flasche selbigen Präparats eines unangenehmen Lungenkatarrhs, verbunden mit einem keuchenden Husten, überhoben war. Es sollte in jeder Familie ein stetiger Vorrath dieses so vortheilhaften und einfachen Mittels sein, alsdann würde bei frühzeitigem Gebrauch manches Uebel verhindert sein.

Bairh, im Januar 1871.

**Otto Bismarck.**

Allein-Verkauf des sowohl bei Hals- und Brust-, wie bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, besonders gegen Bekämpfung stets wirksamen **L. W. Egers'schen Fenchelhonigextract**, nur bei **Paul Schwenke** in Frankenberg.

## Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof mit vollständiger Concession, Saal und Nebenimmern, Garten, Regenschab, Stallgebäude etc., mit hinreichendem Inventar, an einer Bahnhof-Station und 20 Minuten von einer nicht unbedeutenden Provinzialstadt in der besten Gegend Sachsens gelegen, der sich einer guten Frequenz zu erfreuen hat, soll Familienverhältnisse halber mit 10,000 R. verkauft werden. Circa 6000 R. können, wenn es gewünscht wird, als Hypothek darauf stehen bleiben, und könnte die Uebernahme sofort oder später erfolgen. Käufliche sind noch darauf aufmerksam zu machen, daß sich Fleischeret und Handel damit verbinden ließe, da es am Platze sehr gut angebracht.

Reflectirende wollen ihre Belege unter **M. Z. 800 poste restante Döbeln** aufgeben.

## Reisekoffer, Reisetaschen

empfehle bei Bedarf billigst

**August Müller,** Markt- und Badberg-Edt.

## Vorzügl. Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die **Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn** in Teplitz.

## Die mechanische Weberei von A. Dresel, Chemnitz,

Johannisplatz 4 und 7,

empfehle und versende auf briefliche Bestellung nach außerhalb (**Wiederverkäufer Rabatt**):

## Damen-Tuchjacquets,

Stück 1 Thaler bis 4 Thaler,

Seid. Jacquets, St. 3 Th. Tuch in all. Farben, G. 15 N. Rips-Jacquets 4 Thlr. Vuchskin, 1/2, G. 20 Ngr. Sammet-Jacquets 2 1/2 Th. Tricot, 1/2, G. 20 Ngr. Kinder-Jacquets v. 15 N. Schw. Satin, G. v. 1 1/2 Th. an.

## Neueste Damenkleiderstoffe,

2 1/2 breit, Robe 15 Ellen 2 1/2 Thlr., 3 1/2 - 5 Thlr. Alpaca, 1/2, G. 4 1/2 Ngr. Halb-Tribet, G. 28 Pf. Vopline, 1/2, G. 3 Ngr. Rüstre-Mohair 3 1/2 Ngr. Rips, 1/2, G. 4 Ngr. Moirée, G. 5 Ngr. Punte Vorhänge 3 Ngr. Hemdencautan 2 Ngr. Punte Varchent 28 Pf. Leinen-Rest, G. 25 Pf. Engl. Leinen, G. 2 Ngr. Bettinlett, G. 28 Pf. 1/2, G. 25-35 Pf. 1/2, G. 35-45 Pf.

## Leinwand,

Blauleinen, G. 33 Pf. Strohtuchleinen 3 Ngr. 7 Gute Handtücher 17 Pf. Franzleinen, G. 28 Pf. Blaudruck, G. 25 Pf. Leinen Dreß, G. 3 Ngr. Stück 40 Ellen, 2 1/2 Thlr. Stück 40 Ellen, 3 1/2 Thlr.

## Gardinen,

Weißer Mull, G. 2 Ngr. Bettinlett, G. 28 Pf. Weißer Schirting, G. 18 Pf. Bettzeug, 1/2, G. 25 Pf. Weißer Bique, G. 2 Ngr. Bettbarhent, G. 3 1/2 Ngr. Nähtischdecken 12 1/2 Ngr. Tischtücher, Stück 15 Ngr. Kommodendecken 15 Ngr. Servietten, Stück 4 Ngr. Tischdecken 25 N. - 1 1/2 Th. Theeservietten 3 Ngr.

## Sammet, G. 7 1/2 Ngr.

Bettdecken, Stück 1 Thlr. Oberhemden 20 Ngr. Weiße Taschentücher 15 Pf. Frauenhemden 18 Ngr. Leinentaschentücher 25 Pf. Herrenhemden 20 Ngr.

empfehle **A. Dresel, Johannisplatz 7.**

Nichtconvenirendes nehme ich bereitwilligst zurück.